

Leitlinien zum Verfassen einer Seminarreflexion (*Prüfungsleistung*)

Eine Seminarreflexion ist ein *Reflexionsinstrument*, welches einen besonders tiefgreifenden und nachhaltigen Lernprozess auslösen kann. Die Studierenden werden hierbei in einem dokumentierenden und reflektierenden Teil dazu angeregt, sowohl die Erkenntnisgegenstände als auch die eigenen Lernprozesse während des Seminars darzustellen und zu reflektieren. Die Seminarreflexion ermöglicht durch diese Darstellung einen (abschließenden) Dialog sowie Feedback zwischen Lernenden und Lehrenden, sodass hierdurch nicht nur Studierende, sondern auch die Seminarleitung einen Lernprozess vollziehen kann.

Ziel der Seminarreflexion ist es, das Verständnis für die behandelten Themen zu vertiefen und erneut hervorzurufen. Aus dem gesamten Seminalgeschehen soll hierbei insbesondere ein Fokus auf die subjektiv besonders bedeutsamen, aufschlussreichen und interessanten sowie bisher unbekannten Themen gelegt werden. Indem bei der Reflexion erneut auf das gesamte Seminar zurückgeblickt wird, soll erkannt werden, welche thematischen (ebenfalls seminarübergreifende) Zusammenhänge bisher erkannt bzw. noch nicht verstanden wurden. Dies regt dazu an, den eigenen Lernprozess bewusst wahrzunehmen. Hierdurch kann ebenfalls ein Bewusstsein für das eigene Arbeitsverhalten entstehen, woraus wiederum neue Lern- und Arbeitsstrategien entwickelt werden können. Außerdem fördern das aktive Schreiben sowie der Ausdruck der eigenen Gedanken in kompakter Form einen weiteren Lernprozess, sodass diese Arbeit als eine Methode des aktiven, selbstgesteuerten Lernens angesehen werden kann. Durch die aus der Seminarreflexion gewonnen Informationen soll ebenfalls eine Möglichkeit geschaffen werden, die Umsetzung des Seminars durch die Seminarleitung zu optimieren.

Als Studien- bzw. Prüfungsleistung in meinen Seminaren besteht eine Seminarreflexion aus *einem Deckblatt mit allen notwendigen Informationen zum Verfasser/zur Verfasserin (siehe unten), einem Fließtext ohne Überschriften/Zwischenüberschriften (zwischen 8-10 Seiten lang inkl. Literaturangaben) sowie einer unterschriebenen Eigenständigkeitserklärung.*

Diese Leitlinien sollen Ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung von Seminarreflexionen als **Prüfungsleistung** helfen. **Alle Seminarreflexionen müssen mit mir persönlich abgesprochen werden.**

Bestandteile der Seminarreflexion

Insbesondere durch die wachsende Beliebtheit der Ansätze des *forschenden Lernens* werden Studierende zunehmend mit der Anfertigung reflexiver Textsorten konfrontiert. Obwohl die Praxis der Reflexion aus den Ebenen der Deskription, Analyse, Evaluation und Planung besteht, verharren unerfahrene Lernende beim reflexiven Schreiben gehäuft auf der ersten *deskriptiven Ebene* der Beschreibung und Dokumentation. Auf dieser Ebene werden die absolvierten Handlungen beschrieben und mit Bezug zur Gesamthandlung dokumentiert, sodass der/die Lesende einen umfassenden Überblick vom Verlauf des Sachverhalts erhält. Um ebenfalls die zweite *analytische Ebene* der Reflexion zu erreichen ist es notwendig, zusätzlich den konkreten Handlungskontext zu betrachten, sodass das Beschriebene mit Bezug auf die eigene Leistung(sfähigkeit) analysiert und hinsichtlich der Handlungskonsequenzen interpretiert werden kann. Hierdurch entsteht die Möglichkeit, sowohl die Qualität der eigenen Umgangsweise als auch die Relevanz des Erlebten ins Be-

wusstsein zu rufen. Der/die Lesende erfährt somit eine umfassende Erklärung der Bedingungen, unter denen sich ein Sachverhalt vollzogen hat. In der dritten *evaluativen Ebene* wird durch den Vergleich mit (eigenen) Erwartungen/Zielen oder anderen Leistungen eine Bewertung sowie auf der Basis aufschlussreicher Kriterien eine Beurteilung vollzogen. Damit erhält der/die Lesende einen Eindruck der (ausreichend beschriebenen) internen und externen Kriterien der Evaluation. Abschließend wird nun die vierte *Ebene der Planung* von neuen konkreten sowie durchdachten Handlungsalternativen erreicht, bei denen die individuellen Beweggründe offen dargestellt werden. Um aus dieser reflexiven Praxis einen längerfristigen Lernprozess zu gewinnen, werden an dieser Stelle die Studierenden darauf aufmerksam gemacht, dass hierfür die intrinsische Motivation als grundlegende Voraussetzung dient, sodass es von besonderer Bedeutung ist, die individuellen Ziele ins Bewusstsein zu rufen (vgl. Bräuer 2016, S. 24-30).

Leitfragen

Folgende *Leitfragen* können bei der Erarbeitung der Seminarreflexion als Orientierung dienen:

- Welche Erwartungen hatte ich an das Seminar und inwiefern haben sich diese (nicht) erfüllt?
- Welche aus dem Seminar gewonnene Erkenntnis war für mich am wichtigsten?
- Welche Erkenntnisse haben mein pädagogisches Vorverständnis in besonderer Weise irritiert?
- Gibt es Erkenntnisse, die meiner Meinung nach ebenfalls für die (bzw. meine zukünftige) pädagogische Praxis relevant sind?
- Fallen mir eigene (biographische) Beispiele ein, die das Besprochene bestätigen oder ihm widersprechen?
- Gibt es Erkenntnisse, die (über das Seminarthema hinausgehend) ebenfalls Relevanz für mein allgemeines pädagogisches Verständnis haben?
- Haben sich Verknüpfungen, Parallelen oder Widersprüchlichkeiten zu mir bereits bekannten Methoden, Theorien, Diskursen oder Befunden (bspw. aus anderen Seminaren) ergeben?
- Hat sich ein Interesse für eine Thematik entwickelt, mit dem ich mich über das Seminar hinausgehend beschäftigen möchte?
- Haben sich offene Fragen ergeben, die ich gerne klären würde?
- Gibt es konkrete und begründete Verbesserungsvorschläge für die didaktische und inhaltliche Umsetzung des Seminars?

Formale Gestaltung

- Deckblatt: Universität, Fachbereich, Modul, Veranstaltung, Dozent_in, Semester, Art der Leistung; (Unter-)Titel der Arbeit; Name, Telefonnummer, E-Mail, Fachsemester, Matrikelnummer, Abgabetermin; Angabe, ob die Arbeit benotet werden muss;
- Umfang: 8-10 Seiten (Times New Roman, 12pt, 1,5 Zeilenabstand, 2,5 cm Rand);
- Gegebenenfalls Literaturverzeichnis;
- Unterschriebene Eigenständigkeitserklärung/Plagiatserklärung nicht vergessen (!)

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Bitte lesen Sie hierzu das Dokument *Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten* durch.

Sie finden auf meiner Homepage ebenso den *Rückmeldebogen*, den ich für die Benotung schriftlicher Arbeiten heranziehe. Schauen Sie ihn sich bitte gründlich an.

Abgabetermin ist jeweils Ende der Vorlesungszeit (*SoSe meist Ende September, WiSe meist Ende März*) – sprechen Sie mich bei begründetem Bedarf auf eine Verlängerung an. Die Abgabe muss nicht persönlich sein, die ausgedruckte Arbeit werfen Sie in mein Postfach ein. Bitte teilen Sie mir frühzeitig mit, wenn gesonderte *Anmeldefristen* o.ä. berücksichtigt werden müssen. Bitte ebenfalls auf der Arbeit vermerken.

Ich lese *alle schriftlichen Arbeiten* gründlich und mache von dem gesamten Notenspektrum Gebrauch; der Note wird eine kurze schriftliche Begründung beigelegt. Alle Arbeiten werden so zeitnah wie möglich durchgesehen, bitte sehen Sie von individuellen Anfragen per E-Mail in nicht begründeten Fällen ab.

Viel Erfolg und gutes Gelingen!

Weiterführende Literatur zum Thema

Bräuer, Gerd (2016): *Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende*. 2. Aufl. Opladen/Toronto: UTB.

Gläser-Zikuda, Michaela und Hascher, Tina (2007): *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen: Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Ziegelbauer, Sascha und Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.) (2016). *Das Portfolio als Innovation in Schule, Hochschule und LehrerInnenbildung: Perspektiven aus Sicht von Praxis, Forschung und Lehre*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.